

# Rossinis Werk berührt und begeistert

Eindrucksvolles Chorkonzert mit „Petite Messe solennelle“ bei Kerzenlicht in St. Vitus

**Kriftel** – Als eine Art „Unikum“ unter den geistlichen Chorwerken erschien die „Petite Messe solennelle“ von Rossini wie gemacht für eine ganz besondere Aufführung des Chors des Caecilienvereins in St. Vitus. In der Atmosphäre von Kerzenlicht erlebte das zahlreich erschienene Publikum eine eindringliche, musikalisch sehr gelungene Aufführung.

Im Jahr 1863 als Auftragswerk zur Einweihung einer Pariser Privatkapelle komponiert, entstand mit der „Petite Messe solennelle“ eine ganz besondere Messvertonung. Tatsächlich alles andere als „petite“ – „klein“, schuf Gioachino Rossini in diesem Werk eine musikalische Verbindung von Elementen seines heiteren, opernhafte Kompositionsstils und religiösem, ernsthaftem Ausdruck. Rossini folgte dabei weitgehend der traditionellen Form der Messfeier, gab dem Werk aber mit seiner ganz eigenen musikalischen Sprache eine besondere Ausstrahlung.

Soloarien, wunderbare Melodien, dramatische Chöre und nicht zuletzt die spezielle Instrumentierung mit Klavier und Harmonium wirkten sehr



Der Chor des Caecilienvereins sang bei Kerzenlicht und in Begleitung von Flügel und Harmonium in St. Vitus.

KLAUS BEISSER

reizvoll. Eine überaus konzentrierte Chorleistung mit ausdrucksstark vorgetragenen Accapella-Passagen und wirkungsvollen dynamischen Kontrasten bildete den adäquaten Rahmen für das hervorragende Solistenquartett.

Die Sopranistin Marta Hadzimanov setzte Glanzpunkte

nicht nur beim Hymnus „O salutaris hostia“, Thalia Azrak gestaltete mit ihrer kraftvollen und warmen Altstimme besonders eindringlich die Bitte um Frieden im „Agnus Dei“. Das Duett „Qui tollis“ der beiden Solistinnen geriet zum eindringlich-innigen Moment im Konzertverlauf.

Opernhafte Kraftvoll dagegen überzeugte Pere Pou Llompart in seiner Tenorarie „Dominus Deus“, Bassist Maximilian Schmitt gestaltete mit seiner sauber geführten Stimme das „Quoniam“ profund und glaubhaft.

Pianist Thorsten Larbig wusste virtuose Passagen am Flügel

ebenso souverän zu bewältigen wie die feinen Nuancen in der Begleitung der Solisten und die verlässliche, präzise Begleitung des Chores. Das Zusammenspiel mit Kerstin Huwer am Harmonium war besonders interessant gestaltet im Wechsel der beiden Instrumente im „Prélude religieux“.

## Selten gespieltes Instrument erklärt

Interessant für die erschienenen Zuhörer: Kerstin Huwer und Andreas Winckler stellten das Harmonium, ein heutzutage selten gespieltes Instrument, vor Konzertbeginn in seiner Funktionsweise und mit seinen Klangmöglichkeiten vor.

Die Gesamtleitung des Konzertes lag in den bewährten Händen des Kirchenmusikers Andreas Winckler, der durch sein Dirigat buchstäblich alles „im Griff“ hatte, virtuose und aufwühlende Stellen ebenso wie ruhige und innige Passagen.

Als Randnotiz sei noch erwähnt, dass Winckler in diesem Monat seit 30 Jahren den Chor des Caecilienvereins Kriftel leitet.

red